



KirchenVolksBewegung

Wir sind Kirche im Bistum Limburg
Kontaktadresse:
Henny Toepfer
Reußeweg 14
35689 Dillenburg
Tel. +49 (02771) 72 06
Fax +49 (02771) 72 06
eMail: hennytoepfer@web.de

Dillenburg, 23. Februar 2007

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gäste der Initiative ‚Wir sind Kirche im Bistum Limburg‘! Das SprecherInnenteam lädt Sie herzlich ein zum

24. Treffen am 17. März 2007 von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr.

Ort: St. Antonius, Mainzer Str. 3, Limburg-Eschhofen

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

Begrüßung – Henny Toepfer

Meditation – Dorothea Nassabi

1. „Das Liebestun in der (Institution) Kirche,“

Diskussion zu der Enzyklika „Gott ist die Liebe“ und zu dem Herdenbrief unserer Initiative

(Der Herdenbrief liegt allen vor. Eine Kurzfassung samt Diskussionsanregungen, erarbeitet von Oswald Stein und Georg Kohl, befindet sich in der Anlage.) – Oswald Stein und Georg Kohl

Gemeinsames Mittagessen

2. Die Initiative ‚Wir sind Kirche im Bistum Limburg‘ und ihre Internetseite (Homepage) – berichtet Georg Kohl

3. Gespräch mit dem Regens Horst Krahl und dem Priesteramtskandidaten Kirsten Dominik Brast im Priesterseminar Limburg (Termin folgt, Telefonat seitens Herrn Krahl fand statt) – berichten die Teilnehmerinnen

4. Demonstration „Lila Stola“ bei der Priesterweihe am 26. Mai 2007?

5. Entwicklung der Schwangeren-Konfliktberatung in Eschborn – Dorothea Nassabi

6. „Wie kommt es, dass weder bei den Jugendlichen, noch in der Gesellschaft überhaupt, unsere innerkirchlichen Diskussionspunkte nicht präsent sind? Wie kann man etwas zur Sprache bringen, das nicht von den „Glanzauftritten“ überblendet wird?“

Anfrage von Hansjürgen Dörr, Religionslehrer zur Diskussion

Verschiedenes:

„Haus am Dom“ – erwünschte Diskussion

Verabschiedung Bischof Franz Kamphaus – Nachlese

Sedisvakanz im Bistum Limburg – Diözesanadministrator Dr. Günter Geis

Regensburger Rede v. Papst Benedikt XVI. – Nachlese

Feierlicher Gottesdienst im Limburger Dom am 17. Juni 2007: 25jähriges Bischofsjubiläum Dr. Franz Kamphaus

Information und Einladung:

21. öffentliche Bundesvollversammlung der KirchenVolksBewegung vom 23. bis 25. März in Dresden

Thema: **Gott begegnen vor den Kirchentüren – Geschwisterlichkeit mit Nichtgläubenden**

Näheres kann auf der Internetseite: www.wir-sind-kirche.de erfahren werden.

Beigefügt ist die Kurzfassung des Herdenbriefes zur Diskussion

Wir bitten um baldige Rückmeldung einer Teilnahme an:

Angelika Löw, Tel. 06431 - 72125 oder E-Mail: Wolfgang.Loew@t-online.de,

Henny Toepfer, Tel. 02771 - 7206 oder E-Mail: hennytoepfer@web.de.

In der Vorfreude auf ein gutes Miteinander am 17. März grüßt ganz herzlich für das SprecherInnenteam

Henny Toepfer

Herdenbrief zur Enzyklika „Deus Caritas est“ – Schlagwörter

Nach Papst Benedikt XVI. sind Verkündigung, Sakramente und Dienst der Liebe nicht voneinander zu trennen. Dies müsste auch für das Verhältnis der Menschen in der Kirche gelten, zum Beispiel für den Umgang

- mit Frauen und Männern, die Verhütungsmittel gebrauchen,
- mit wiederverheirateten Geschiedenen,
- mit den wegen des Zölibats aus dem Amt geschiedenen Priestern,
- mit den kritischen Stimmen in der Kirche,
- mit den protestantische und anglikanischen Amtsträgern.

Sicher sind rechtliche Regelungen in der Kirche notwendig, doch sollte letztlich immer das „Liebestun“ den Vorrang haben. Bei einigen kirchenrechtlichen Regelungen ist zu fragen, ob sie nicht dem „Liebestun“ sogar deutlich zuwiderlaufen, zum Beispiel bei der Behandlung wiederverheirateter Geschiedener sowie der Priester ohne Amt.

Theologen werden oft daran gehindert, neuere Erkenntnisse ihrer Forschung publik zu machen. Dies sowie der von der Kirchenleitung bei der Übernahme eines kirchlichen Amtes geforderte „Treueid“ verletzen die Würde der Theologen oder Amtsträger und damit das Liebesgebot. Wichtig wäre, den „sensus fidelium“ (der gemeinsame Glaubenssinn der Gläubigen) bei allen Entscheidungen des kirchlichen Lehramtes zu berücksichtigen.

Es gibt in der Kirche immer noch eine Zweiklassengesellschaft: Klerus und Laien. Dagegen steht das biblische Bild der geschwisterlichen Gemeinschaft (Mt 23, 8b).

Das Lehramt der katholischen Kirche vermeidet oft Stellungnahmen zu ökumenischen Dokumenten. Dabei sollten Papst und Bischöfe den ökumenischen Prozess voranbringen, z.B. bei konfessionsverbindenden Ehen und bei der eucharistischen Gastfreundschaft.

Der Papst sollte als Souverän des Kirchenstaates die Europäische Menschenrechtskonvention unterschreiben und ihre Grundzüge befolgen, etwa durch die Einführung der Gewaltenteilung in der Kirche, wozu auch eine unabhängige Rechtsprechung gehört. Ferner sollte die kirchliche Ehelehre überprüft werden, vor allem hinsichtlich der absoluten Unauflöslichkeit der Ehe.

Zu einer Neuordnung sollte gehören, dass den Bischöfen im Sinne der Subsidiarität mehr Eigenverantwortung zugestanden wird, dass die Bischofskonferenzen größere Entscheidungskompetenz erhalten und dass der Leitungsdienst in den Gemeinden nach den jeweiligen lokalen Gegebenheiten geregelt wird.

Die Kirchensteuer sollte reformiert werden, vielleicht nach dem Vorbild der Sozial- und Kultussteuer in Italien und Spanien. Ihre Verwendung sollte klar erkennbar sein, wobei es geboten erscheint, dass auch die reichen Kirchen sich eine Selbstbeschränkung auferlegen. Da die Kirche der zweitgrößte Arbeitgeber Deutschlands ist, sollten ihre Mitarbeiter wie die anderer Betriebe behandelt werden.

Die Kirche in Deutschland sollte zu der bis vor wenigen Jahren praktizierten Schwangerenkonfliktberatung zurückkehren.

Geboten erscheint auch eine humane Regelung für die Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen zur Eucharistie.

Bei der Neuordnung von Gemeinden auf Grund des Priestermangels sollte Polarisierung möglichst vermieden werden.

Herdenbrief zur Enzyklika „Deus Caritas est“ – Inhaltsverzeichnis

Einleitung des Herdenbriefes – Umgang mit Macht und Recht in der Kirche

I. Was WIR SIND KIRCHE im Hinblick auf das „Liebestun“ in der Gesamtkirche bzw. bei der obersten Kirchenleitung vermisst

- 1. Dem Evangelium gemäÙe Freiheit der Theologie**
- 2. Überzeugungsarbeit statt Gehorsamsforderung**
- 3. Mitverantwortung und Glaubwürdigkeit – Laien und Klerus**
- 4. Ökumene**
- 5. Beachtung der Menschenrechte in der Kirche**
- 6. Überdenken der kirchlichen Ehelehre und Ehepastoral**
- 7. Eigenverantwortlichkeit der Bischöfe**
- 8. Neureflexion des Leitungsdienstes und der bisherigen Pastoral**
- 9. Neue religiöse Milieus und die Sehnsucht nach spiritueller Erfahrung**

II. Was WIR SIND KIRCHE im Hinblick auf das „Liebestun“ bei der Kirche in Deutschland und bei der deutschen Kirchenleitung vermisst

- 1. Die Verwendung von Kirchensteuermitteln**
- 2. Faire Finanzpolitik und Beachtung der Menschenrechte in der Kirche**
- 3. Umgang mit so genannten Problemgruppen**
- 4. Überwindung einer sich abzeichnenden Polarisierung in den Gemeinden**

Schluss

Diskussionsanregungen – zu der Vollfassung

Ist der „Herdenbrief“ inhaltlich schlüssig? Fehlt es womöglich etwas Wichtiges?

Sind die vorliegenden Abschnitte wirklich Beispiele für das in der Kirche ausbleibende „Liebestun“?

Welche Abschnitte könnte man weglassen, ergänzen, ändern oder durch andere – und welche ersetzen?

Die Spannung zwischen Kirche als Institution und Kirche als Gemeinschaft wird wenig thematisiert. Welche Vorschläge können vorgelegt werden (z.B. „Liebeskongregation“ - Vorschlag von Hans Küng)?